

Formen lassen

Der Stein liegt vor mir auf dem Rasen. Ich betrachte ihn von allen Seiten, wende ihn und gehe um ihn herum. Meine Hände tasten auf seiner Oberfläche, spüren Staub, Vertiefungen und rauhe Kanten. Ich ahne in ihm gegebene Formen, die mich ansprechen. Ich bücke mich, fasse ihn und hebe ihn. Ich hebe diesen Stein auf den Bock. Aufgebänkt und parat.

Ich betrachte ihn, drehe ihn noch einmal, mache ihn fest und skizziere mit dem Bleistift flüchtige Linien vor. Mit dem Werkzeug forme ich den Stein, werde kreativ tätig und gebe ihm meine Form. Demütig führen Knüpfel und Meißel aus, was neu werden soll in diesem Millionen Jahre alten Stein.

In der Stille bin ich diesem Stein in Vielem gleich. In der Stille bin ich wie aufgebänkt vor IHM.

Ich lasse geschehen. In der Stille liegen da mein Wille, meine Seele, Leib und Leben. Ich bin mit allem aufgehoben in SEINER Gegenwart. IHM überlassen, an mir zu arbeiten. Im Gebet, im Bibelteilen, im Singen von SEINER Stille umgeben. IHM ergeben, um herauszuholen, was in mir steckt. Ich sehe und höre SEINE Gegenwart nicht. ER ist still gegenwärtig. Ich bin ganz Ohr und mein Atmen. Nichts ist sinnenklar, doch spürbar, seelendeutlich. ER atmet in mir, ich atme aus IHM.

Immerfort und immerwährend mich formen lassen hin zu dem, der ich sein könnte, zu dem ER mich gedacht hat, durch den ER klingen möchte. Doch immerfort und immerwährend entferne ich mich so oft vom Original, mache mich selbst oft genug zu einer Kopie, verundeutliche mich hin zu einem gefühlten Fehldruck, all die Entfremdungen...

Personare – hindurchklingen: Meine Person ist Geschöpf, ist ein Klang GOTTES!

Wie die Steinmetzin ihr Werkstück nach dem Aufbänken durch Fäustelschläge auf Risse und Stiche, Adern oder Hohlstellen prüft und die Qualität am Klang erkennt, so auch wir in der Stille. Klangprobe.

So wie ER schon weiß, bevor wir ihn bitten, so hört ER auch unseren Klang, bevor er uns anschlägt. Die Schicksalsschläge, Nackenschläge und Knüppel zwischen den Beinen. Die Verletzungen sind nicht zu überhören. Sie verstimmen unseren Klang

auch vor IHM, verzerren und machen mich stumpf wie den Stein, den die Steinmetzin dann verwirft. Form geben unmöglich.

Doch ER verwirft nicht. ER richtet all das Geknickte auf und stimmt das Verstimmte, heilt die Verletzungen. ER pflegt meine Narben, verbindet die Brüche und bringt mich in Form.

Die Brocken und Splitter, haarfein, kieselig, faustgroß oder fast Sand, messerscharf oder harmlos, schon Staub, so liegen sie neben dem Bock. All der Lebensschutt und Alltags-Abfall auch neben mir. Schlag für Schlag kommen ER und ich wieder zu mir. Durch IHN, ohne geschlagen zu werden. ER ist kein grober Geselle, kommt wie der Sonnenstrahl und berührt mein Gesicht, durchdringt so auch mich. ER hebt vorsichtig ab, versöhnt, heilt und erquickt, macht still und verbindet. ER schenkt in der Tiefe Ruhe. So vieles Ver-rücktes kommt in der Stille zurück zu sich: Verformtes kommt wieder zu seiner Form, Unklares bekommt Konturen, Verflachtes Profil und eine klare Kante, Überdrehtes kann sich entspannen.

Die Hinwendung zu GOTT wird zu einer Zuwendung für mich, meine Person und mein Leben.

Ich – ein Werkstück meines GOTTES.

Hans-Martin Kätsch (Pastor und Steinmetz)

